

werden. Lediglich die oberen Teile wurden aufgemauert, die Venezianer hatten darauf verzichtet (vielleicht auch aus Zeitgründen?). Erst der zunehmende Verkehr rückte dem Festungswall zu Leibe. So wurden im 20. Jahrhundert Straßendurchbrüche geschaffen, um den Verkehr besser in die Altstadt herein zu lassen. Dem Graben erging es an einigen Stellen nicht besser. Besonders im Süden dient er häufig als Parkplatz. Weiterhin wird er für Sportanlagen und als Grünanlage ge-

nutzt. Der Wallweg wurde in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts zu einer Ringstraße verbreitert, um den Verkehr besser um die engen Gassen der Altstadt führen zu können. Dabei ging die stadtseitige Struktur des Walls fast komplett verloren, so sind Artillerierampen und Treppen nur noch in der Nähe des Paphos Gate zu sehen. Die Kurtinen sind kaum noch in voller Höhe erhalten.



Abbildung 7: Nikosia, rechter Orillon der Roccas Bastion mit UN-Wachturm in der Pufferzone

Auf einigen Bastionen wurden Gebäude errichtet wie die Hauptpost oder das Rathaus auf der D'Avila Bastion oder die Bayraktar Mosque auf der Constanza Bastion. An dieser Stelle gelang es dem osmanischen Soldaten Bayraktar als erster bei der Belagerung 1570 den Graben zu überwinden und auf der Bastion die osmanische Flagge zu hissen. In Erinnerung daran wurde deshalb die kleine Moschee errichtet.



Abbildung 8: Nikosia, Kurtine zwischen Tripoli Bastion und Roccas Bastion mit Paphos Gate, mit Häusern bebaut

Die jüngere Geschichte findet ihren Niederschlag in

dem Freiheitsdenkmal auf der Podocattaro Bastion, das an den Kampf der griechisch-zyprischen Freiheitsbewegung EOKA erinnert und dem Museum des Nationalen Kampfs auf der Barbaro Bastion, das den Freiheitskampf aus türkisch-zyprischer Sicht beleuchtet. Soweit ein kurzer Blick in die Geschichte. Komme ich nun zur genaueren Vorstellung der Festungsanlagen von Nikosia.

Diese ist in Europa fast einmalig. Eine kreisförmige Idealfestung umgibt eine mittelalterliche Stadt. Vergleichbare Städte z.B. Palmanova wurden komplett neu errichtet und sind kleiner. Die Festung besteht aus elf Bastionen und drei Toren. Die Bastionen heißen Caraffa, Podocattaro, Constanza, D'Avila, Tripoli, Roccas, Mula, Quirini, Barbaro, Loredan, Flatro. Die drei Tore heißen Paphos Gate (Porta di San Domenico), Kyrenia Gate (Porta Del Proveditore) und Famagusta Gate (Porta Giuliani).

Die ersten beide sind jedoch keine prunkvollen Eingangsportale in die Stadt, sondern eher Poternen, die eine einfache Verteidigung gewährleisten. Heute ist die originale Situation nicht mehr nachvollziehbar, da neben ihnen Breschen in den Wall geschlagen wurden, beim Paphos Gate nur auf einer Seite, beim Kyrenia Gate auf beiden Seiten. So steht letzteres mitten auf einer „Insel“ in der Straße, es beherbergt das Tourismus-

büro für den türkischen Nordteil von Nikosia. Es wurde 1821 um ein Stockwerk erhöht, eine Tafel mit dem Siegel des damaligen Sultans (Mahmut II.) zeugt davon. Auch der Durchbruch der Straße wurde mit einer Widmung am Tor (diesmal der britische König Georg V.) gewürdigt. Die Tradition der Widmungen begann bereits bei den Venezianern. Sie brachten eine Inschrift an, die die Fertigstellung des Tors würdigt.



Abbildung 9: Nikosia, Kurtine zwischen Podocattaro Bastion und Caraffa Bastion



Abbildung 10: Nikosia, Linke Face der Caraffa Bastion

Das dritte Tor dagegen, das Famagusta Gate, ist das schönste. Es hat auf der Stadtseite eine gelungene Schmuckfassade mit einem großen Tor und zwei flankierenden ovalen Fenstern. Der Zugang erfolgt über drei gewölbte Gänge. Der in der Mitte ist ein breiter und höherer als die anderen sowie der einzige, der in einer Kasematte mündet. Die Nebengänge haben am inneren Ende Schießscharten, von denen aus Feuerschutz für die obige Kasematte möglich war. Von dieser führt eine Poterne in den Graben. Das Torgebäude ist heute Heimat des städtischen Kulturzentrums, das 1981 gegründet wurde. In ihm finden Lesungen, Ausstellungen, Theateraufführungen und weitere künstlerische Aktivitäten statt. Im Raum vor der Feldseite zwischen Orillon der Caraffa Bastion und der Kurtine wurde eine Freilichtbühne gebaut.

Die Festung wurde in altitalienischer Manier errichtet mit herzförmigen massiven Bastionen. Sie haben anstelle von Flanken Orillons. Im Gegensatz zu der Anlage in Candia (heute Iraklio) haben sie keine Schießscharten. Zur Aufstellung von Geschützen fehlen Piazza Bassa, Kavaliers, überhaupt Kanonenplattformen. Das Fehlen jeglicher Außenwerke ist dafür verantwortlich, dass die Verteidiger nur wenige Möglichkeiten für flankierendes Feuer hatten. Dies schränkte die Verteidigungsfähigkeit der gerade erst erbauten Festung erheblich ein. Auch wenn es keine Baupläne von der Festung gibt, ist davon auszugehen, dass all dies geplant war, jedoch der osmanische Angriff einer Fertigstellung zuvor kam. Denn die vergleichbare Festung in Candia hat Außenwerke, Kavaliers usw. und sie wurde fertig gestellt.

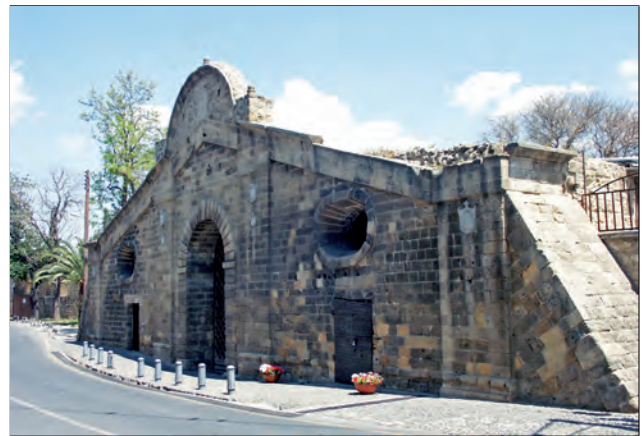


Abbildung 11: Nikosia, Famagusta Gate

Ungünstig für die Verteidigung war auch, dass man die Anhöhen im Süden nicht in die Festung einbezogen hatte (wohl um die ideale Kreisform nicht aufgeben zu müssen). So konnten die osmanischen Angreifer mit ihren Kanonen einfacher in die Festung hinein schießen. Ihre Geschütze waren höher als die der Verteidiger. Und in der Tat, wie schon geschrieben, erfolgte hier der Hauptsturm auf die Festung und die erste Bastion wurde erobert.

Zur Besichtigung der Festung kann man um diese herum laufen. Allerdings wird dies erschwert durch die Teilung der Stadt. So kann man nur entlang des Walls einer Stadthälfte laufen, muss dann zum Übergang im Stadtzentrum oder in der Ledra Street und kann den Rundgang im anderen Teil fortsetzen. Der Übergang war problemlos möglich. Ich reiste vom Norden in den Süden und musste am türkischen Checkpoint ein Ausreisepasse in zweifacher Ausführung ausfüllen. Einen gab ich gleich ab, den anderen nach meiner Rückkehr in den Norden. Auf griechischer Seite wurde ich als EU-Bürger nicht kontrolliert. Der Rückweg in den Norden verlief genau umgekehrt. Besonders gut kann man im Bereich der Bastionen Caraffa und Podocattaro die Wehrhaftigkeit noch nachvollziehen. Im Graben ist eine Grünanlage angelegt und Bastionen und Kurtinen wurden vom Bewuchs befreit und restauriert.